



auff der andern Seiten setzen sie viel von Gold und Silber-Geschirre/ darinnen von mancherley herrlichen Getranck und Specereyen ist/ auch in kletnen Porcelanen Schalen unterschiedliches Confect, und allerley Sorten Frucht/ von Zucker zubereit. Nach diesem gehet der Celsingnier Wascha, mit einem Stab in der Hand/ für die Kuchel/ allda seynd schon die Speisenträger/ hat ein jeder von Porcelan ein gemachte Schalen/ mit einem Gulden oder Silbern Deckel/ die thut man voller Essen/ in der Gürtel habens stecken ein hölzernen Löffel/ die Köch müssen zuvor alles credenzen/ alsdann folgens dem Marschalck oder Stäbelsmeister nach in das Zimmer/ wo der Kayser essen thut/ wann nun das Essen vorhanden ist/ setzt sich der Kayser auff die Erden nieder gar höfflich/ mit zusammen gebognen Füßen/ die drey Cammer-Knaben breiten ein langes Tischtuch auff/ und ein anders subtiles Tuch schlagen sie ihm ober die Knie/ der Celsingnier Wascha kniet vor ihm nieder/ und dienet ihm zu Tisch/ alsdann kommen die/ so die Speisen tragen/ und reichen dem Celsingnier in der Ordnung die Schüssel/ die Leckschüssel behält er in der Hand/ darein er das Credenz werffen thut/ wann dieses geschehen/ richt der Credenzger ein Leder auff/ gleich einem Tischlein/ dar auff setzt er die Speisen/ dasselbig drehet er ohnunterlaß um/ auf daß der Kayser/ wanns ihm beliebt/ essen könne/ wann er trincken will/ reicht ihm einer aus seinen drey Cammer-Jungen/ in einer schönen Indianischen Nuß oder guldenen Schalen/ ein köstlichen Trunck/ von unterschiedlichen Specereyen gemacht/ zutrinken.

Der Kayser isset allezeit/ nur allein/ nicht aus Silber oder Gold/ sondern nur aus schönen Porcelanen Schalen/ deß Sommerszeit isset er drey mal/ zu der frühe/ mittags/ und nachts/ im Winter nur zweymal/ nach dem essen hat er ein Recreation und Erlustigung/ mit seinen Ringern und Fechtern.

§. CXXC.

Wie deß Türcken Bett und Schlaf-Kammer zugericht ist.

Unnder Türkische Kayser schlaffen oder ruhen will/ gehen seine Cammerling/ welche darzu bestellt seyn/ in die Schlafkammer oder Zim-

mer/ in welcher deß Tags kein Bett gesehen wird/ sondern in den Ecken der Cammer liegen drey Madrazen von Carmasin-Sammet/ deren zwey mit Baumwollen ausgefüllt/ und eine mit Federn/ darneben seynd gelegt zwey schöne Decken von Carmesin-Seiden/ und drey Haupt-Kissen mit guldenen Francken; diese Madrazen breiten sie auff die Erden aus/ und legen erstlichen ein schönen Teppich/ darnach ein Madrazen von Baumwoll/ folgens ein andere von Federn/ und darnach die dritte/ welche subtiler ist/ als die ander/ hier auff legen sie reine leinwatene Tücher und köstliche Decken/ leglichen ein Hauptkissen/ an den vier Ecken deß Betts setzen sie an jedes Ort ein grossen silbernen Leuchter/ mit einer weissen Wackerzen/ über das Bett spannen sie ein schönen von Goldstuck gemachten Himmel/ welcher das ganze Bett bedeckt/ wann nun alles zugericht/ zündens die Kerzen an/ gehen darvon nach dem Kayser. Wann er nun hinein kommen/ legen sie ihn ab biß auff das Hemmet/ über das Hemmet ziehen sie ihm ein rein weiß Kleid mit engen Ermeln an/ gehen darvon/ und lassen ihn also ruhen/ auff der Seiten/ da er schlaffen will/ leschen sie die zwey Kerzen aus/ und ihr fünff müssen durch die ganze Nacht wachsam seyn/ dieses sey genug von des Türcken Hoff.

§. CXXCI.

Von der groß und mächtigen Stadt Constantinopel/ was allda zusehen ist/ auffß fürzte.

Die grosse und weitberühmte Stadt Constantinopel/ in der Landschaft Thracia, ist erstlich nach dem Sündfluß von Paulania, der Spartanorum Duce erbauet/ und Bizanzium genant worden/ nachmalens 303. nach Christi Geburt/ von Constantino Magno zu einer Kayserlichen Haupt- und Residenz-Stadt erhebt/ und gebauet/ es habens die Christlichen Kayser in die 11000. Jahr in ihrer Gewalt gehabt/ aber Anno 1453. hats der Soldan Mahomet 54. Tag lang hart belagert/ und endlich den 29. May mit sturmender Hand einbekommen/ die Weibsbilder und Jungfrauen hat er ge-



er geschendet/ des Kayfers Gemahlin/ sampt ihren zweyen Töchtern für seinem Angesicht erschrecklich zu Stücken zu hauen befohlen/ er/ der Kayser ist von dem Pferd unter dem Thor schändlich ums Leben kommen/ diese Stadt Constantinopel ist mit einer hohen starcken Mauer umfungen/ hat in die zwey Teutscher Meilen um sich/ und 19. Stadt Thor/ gegen Niedergang liegt es an Macedonia, hat drey Stadtmauren mit Zwingern/ die höhere Mauer ist mit viel Thürnen gezieret/ gegen Aufgang stost es an Helles-Pontum und gegen Mittag an Oxenum, gegen Mitternacht hat es ein schöne Meer-Pforten/ dar ein täglich viel grosse Kauffmans-Schiff einlauffen/ aus Egypten/ Alexandria und andere Länder.

Es seynd in der Stadt Constantinopel auf die tausend Türckische Kirchen/ groß und klein/ meistentheil mit Bley bedeckt/ sie haben auch viel östliche Bäder und schöne Wohnungen/ wo die Vefir und vornehmste Türcken wohnen/ ihre andere Häuser seynd schlecht von umgebachenen Steinen gebauet/ vor der Stadt ist ein schöne Wasser-Kunst/ dardurch das süsse Wasser auff die zwey Meilen in bleyhenen Röhren in die Stadt rinnet/ man siehet auch grosse unterschiedliche Egyptische Pyramides allda/ eine ist auff dem Platz Mular, ist in die 40. Klaffter hoch von einem Stein/ mit wunderbarlichen Zeichen gezieret:

Die Griechen haben auch ein Kirchen zu Constantinopel/ sie haben nur einen Altar mit einem Vorhang verdeckt/ wann sie Messen/ oder sonst Ceremonien haben/ machen sie ihn auff/ man siehet auch viel gemalene Heiligen in ihren Kirchen. Communiciren in zweyerley Gestalt/ haben einen Patriarchen/ dem sie unterworffen seynd/ die Christen haben zu Gallata fünf Catholische Kirchen/ eine bewohnen die Herrn Patres Dominicaner, die andere die Herrn Franciscaner, die dritte die Herrn P. Soc. Jesu, die vierdte die Capuciner/ und die fünffte die Minoriten/ müssen dem Türcken jährlichen ein grossen Tribut geben/ daß sie allda zuverbleiben haben/ mitten in der Stadt/ ist ein altes grosses Schloß/ mit einer hohen Mauer umfungen/ daß man von andern Gebäuen nicht kan hinein sehen/ darinnen seynd des Kayfers Rebs-Weiber/ dieses Schloß hat viel schöne Zimmer und Cammer/ darinnen sie wohnen/ werden von beschnittenen Mohren bedienet/

gleichwie bey uns das Frauenzimmer von ihren Jungfrauen und Dienerin/ der Kayser thut sie zuzeiten besuchen/ empfängt sie gar schön und höfflich/ welche ihme zum besten gefället/ der gibt er ein Tüchlein oder Fazanetlein mit Gold ausgehehet/ dieselbe muß des Nachts bey ihm verbleiben/ so eine von ihm schwanger wird/ wart man ihr besser auff/ als andern/ wird auch ihr die Besoldung verbessert/ und für ein Kayserin gehalten/ zu End der Stadt ist noch ein schöner Palast/ wird genent bey den sieben Thürnen/ darinnen haben vor Zeiten die Kayser ihre Wohnung gehabt/ ist mit einer hohen Mauer umfungen/ es wohnet aber niemand darinn/ allein auff 300. Janizaren, welche den Palast verwachen/ in diesem Thurn hat der Kayser seyn besten Schatz von Gold und Silber.

Nun will ich zum Beschluß was wenigens sagen/ wie erbärmlich und tyrannisch die Türcken umbgehen mit den gefangenen Christen/ auch wie es sie kauffen und wieder verkauffen/ welches zwar mehr mit blutigen Zähren zubeweinen/ als zubeschreiben wäre/ wann die Türcken in ein Land oder Provinz kommen/ ist es nicht genug/ daß sie alles verderben/ plündern und zerstören/ sondern nehmen auch die Christen Manns- und Weibs-Personen Jung und Alt mit sich gefangen hinweg/ tractiren erbärmlich mit Brügeln und Gefängnissen/ führens meistentheils nach Constantinopel/ allda werden verkaufft auff dem Marck/ gleichwie bey uns die unvernünfftigen Thier und Ross/ haben sie schöne junge Knaben und Mägdelein/ verehren sie es dem Kayser/ oder sonst einem vornehmen Türcken/ darfür empfangen sie grosse Verehrungen/ ist es aber ein junger starcker Mensch/ wird er in die ärgste Gefängnuß geworffen/ und allda erbärmlich tractirt, biß er endlich verzweifelt/ und den Türckische Glauben annimmt/ kauffen sie aber ein Jungfrau oder junges Weibsbild/ wird sie am ganzen Leib beschaut/ erstlich an Handen/ in dem Maul und Gesicht/ beliebt einem zu kauffen/ führt mans in ein kleines Zimmer/ wird ganz nackend ausgezogen/ und beschauet/ alsdann macht er den Kauff mit ihm/ bezahlt ihm nach dem Vertrag/ führts mit sich nach Haus/ brauchts nach seinem Willen und Gefallen/ wann ers nicht länger verlangt zu haben/ schickt ers wieder auff den Marck/ verkauffts wieder/ haben sie alte müde

müde Leut/ werden sie gar gering verkauft/
und zu der Hausarbeit gebraucht/ sie treiben
auch grossen Wucher mit den Christen/ gleich
wie bey uns die Ross Händler mit den Rossen/
sie kaffen kleine Kinder bey 4. oder 5. Jah-
ren/ und verkauften wieder.



§. CXXII.

Daß die Türcken aller Christen
Kirche verwüsten / und allent-
halb tilgen.

Wie nicht allein die Erfahrung mit
ganz Egypten / Syrien / Asien /
Griechenland / Thracien / Sirffen /
Walachen / und ander mehr Län-
der genugsam beweysen / sondern Daniel sagt
mit klaren Worten / am 7. Der Türcke wer-
de den Höchsten lästern in letzten Zeiten und
die Heiligen verstören. Derhalb was rechte
Christen seyn wollen / sollen ehe Leib und Gut/
und alles daran spendiren und setzen / ehe sie
mit solchem Gottes Feind einige Bündnuß/
Frieden / oder anders annehmen : (Wie
dennoch lander von ertlichen Königen und
Potentaten geschicht) wie es aber gerachten
werde / wird die Zeit genugsam mit bringen /
wiewoles zum theil schon am Tage ist. So
siehet man / daß neben dem / er den Glauben
ansichtet / auch alle Oberkeit und Regiment
allenthalb zerwüset / und ihm alles unter-
thänig macht / Gott gebe / er verheisse den Leu-
ten was er wolle / wie denn von des Königes
Johansen in Ungarn nachgelassene Wittib
und Sohne / in der ersten und andern Missi-
ve / angezeigt wird. Derhalb mag jederman
ihm solches eine Warnung lassen seyn / und
sondere Reizung / daß wir neben dem tägli-
chen Gebet auch Leib und Leben gern dran
strecken sollen / daß solchem Gottslasterlichem
und argem Tyrannen / wo nicht gar geweh-
ret / dannoch etwas abbrochen / und Land und
Leut vor seiner Abgötterey und Tyranny
mögen bewahret werden. Das gebe unser
Vater im Himmel / um seines lieben Sohns
und unsers Herrn Christi Jesu willen (wel-
ches Name und Ehr von solchem Tyran-
nen auff das greulichst verlästert
wird:) Amen.

§. CXXIII.

Wie greulich der Türck
hause.

Isabella von Gottes Gnaden Kö-
nigin in Ungarn / Dalmatien / und
Croatien / ic. Herrn Severino
Bonar von Bolize. ic.

Weber und Getreuer / Wir bedan-
cken uns insonderheit gegen euch /
daß ihr in dieser grossen unser Noth
und Gefahr / durch euren Diener
uns besuchet habt / auff daß ihr durch ihn in
Erfahrung kommen möchtet / wie es mit uns /
unsern Gesunds halb / und sonst ander Sa-
chen ein Gestalt habe. Solche eure Sorg
nehmen wir zu gnädigen Befallen an / wol-
len auch zu seiner Gelegenheit / solches in allen
Gnaden erkennen und vergleichen. Soviel
nun unser Gesundheit belangt / ist es nicht we-
niger / die langwierige Schwachheit und gros-
se Fahr / hat uns hart zugesetzt / hoffen aber /
Gott werde sich wieder über uns erbarmen /
und zu unserm Gesund gnädiglichen helfen.

Wie es aber sonst um uns ein Gelegenheit
hab / können wir euch nicht bergen / daß wir
von unser Morgen Sab nicht mehr / denn die
zwey Geschloß innen haben / Salmach und
die Lippen. Nun aber ist das Einkommen
solcher Häuser so gering / das wir bettlen dar-
bey müsten / wo nicht der Adel umher / das
beste bey uns thät. Dann alles Gelt / auch
die beste Kleinod / so wir gehabt / haben wir
müssen alles schencken und geben / daß wir nur
aus des Türcken Hand uns ledig machten.
Das Schloß Chizo und Kikelwar / haben
wir dem Peter Baywod in der Moldau wie-
der müssen zustellen / der jezund sein Bots-
schaft derhalb bey uns hat / und solchs Schloß
von uns fordert. Von dem andern Schloß
Dewa / haben wir das ganze Jahr nicht ein
Heller eingenommen. Die drey Geschloß /
Thofan / Regez / und Talla / hat der Röm-
sche König innen. Valentinus Theureck / (so
man Türck Waland nennet) hat das Schloß
Debrezen. So hat der Türck unser mit
keinem Wort nie gedacht / wiewol ich höre /
er habe unsern Sohne / Siebenbürgen einge-
ben / und verschrieben / aber wir haben solches
verschreiben noch nicht gesehen / hören aber /
es sey dermassen gestellet / daß die Bedinge / so
mit angeheffet / weder uns / noch unserm
Sohn

Sohn leidlich seyn. Das aber wissen wir / dz er unserm Sohn mit dem Titul eins Zandiaks in Siebenbürgē / mehr beschweret dan gehzethat.

In Summa / wir und unser Sohn / sind in keinem Fall vom Türckē mehr begnadet / deñ daß er uns mit dem Lebē von ihm hat lassen ziehen.

Zur Debreg wird auff den 18. Octobris ein Landtag werden / von Adel beverseynds / das ist / so unter König Ferdinando / und uns ist. Was aber davon deß Hungerlands Notturfft und Verwahrung / auch von uns wird beschlossen werden / wollen wir euch in mitler Zeit in Gnaden zu wissen thun / wiewol wir sehr groß Zweifel tragen / die unsern / so uns in solche Noth und Jammer mit ihren Anschlägen geführt / werden uns noch nicht mit rechten Treuen meinen. Müßen uns derhalb / da doch Gott gnädig wolle vor seyn / noch mehr Unglücks besorgen. Derhalb bitten wir / ihr wolt bey dem Durchleuchtigsten unserm lieben Herrn und Vattern / unserhalb anhalten / daß wir doch dermaleins / aus so großem Jammer / Noth und Fahr / wieder zu Frieden mögen gesetzt werden / wie wir denn kein Zweifel haben / und solch euer Gutmeinen gegen uns / in sondern Gnaden erkennen wollen. Damit Gottes Gnaden befohlen. Datum zu Lippen 1541.

Gleich jezund / ist die Botschafft aus Siebenbürgen ankommen / mit Befehl der ganzen Landschaft / uns und unserm Sohne zuhulden. Mit derselben ist auch kommen der Bischoff in Siebenbürgen / und zeigt uns sonderlich an / wie die drey Ständ / so in Siebenbürgen wohnen / der Adel / die Saren / und Zekeln / in guter Einigkeit mit einander stehen / und daß er unser Bestes mit allem Fleiß allezeit wolle fördern.

§. CXXCIV.

Daß die Türcken mehr emsig / als die Christen.

 Enediger Herr / Mein unterthänigewillige Dienst / seyen euren Gnaden allzeit zuvor. Es ist uns fast beschwerlich und wieder gewest / daß wir diese lange Zeit / nicht zu euren Gnaden haben schreiben können / denn wir sind den unsern dermassen verdächtig / und von ihnen verwahrt gewesen / daß bey Kopff abschlagen / niemand weder uns Brieffe zuführen / noch von uns annehmen hat dörfen. Nun ist es unglaublich / was Angst und Noth wir in so langwieriger Belägerung erlitten haben. Denn da

sind wir stets in Hoffnung und Gefahr gestanden / doch mehr in Fahr / sintemal die Feinde an allen Orten uns umgeben hatten / sind auch der unsern Hülf und Rettung nicht ehe innen worden / biß die Teutschen / um mehr Sicherung willen / die Belägerung unterlassen / und mit ihrem Lager verrückt haben. Diß sind wir sonderlich erfreuet worden / denn wir in der Belägerung dermassen sind bedranget worden / daß wir ohn sondere grosse Fahr / nicht einen Trunck Wasser haben hohlen können / wil geschweigen / den Mangel / so wir an Proviant gehabt / uns nichts hat mögen zugehen. So war die Maur an etlichen Orten zum Sturm nieder geschossen / wie denn die Feind denselben auch angeloffen sind / aber doch mit ihrem Schaden. Item / man hat an etlichen Orten die Stadt untergraben / aber weil solchs in Rundschaft kommen / haben die Feind auch nichts ausgerichtet. Endlich haben sie es mit Verrähteren versucht / denn etliche der Bürger / und nicht die geringsten / sind zu den Feinden hingefallen / und um Mitternacht bey 300. teutscher Knecht zum Thor eingelassen / aber man ist ihr innen worden / und hat alsbald Lermen geschlagen / sind also von dem Fremden Kriegsvolk in der Stadt wiederum schändlich zum Thor hinaus geschlagen worden.

Da ist unsern Leuten von Tag zu Tag der Muth grösser worden / daß sie auch etlichmal zur Stadt hinaus gefallen / und die Feind in Gräben haben niedergehauen. Solchs ist zum erstenmal geschehen am 19. Junii. Zum andernmal am 3. Junii.

Nun hätten die Teutschen S. Gerhards Berg allenthalb eingenommen / und mit Schanzen und Gräben wohl verwahrt. Weil ihr aber wenig waren / und alle Tag auff mehr Hülf warteten / auff daß dieselb ohn Verhinderung zu ihne kommen möcht / unterstunden sie sich ein Brucken über den Thonau Strom zunnachen. Aber da mans jetzt beschliessen solt / kam ein grosser Wind und Ungestüm / und zerriß alles / jedoch so hätten sie / die Teutschen / die Thonau gar innen / und ihr Armada war in guter Ordnung / und zur Schlacht gerüstet.

Als wir aber noch immerdar in Noth und Gefahr waren / komt Mahomet Beg / Bassa / und hilfft uns von der harten Belägerung / welches wir denn höchlich erfreuet / denn wir es dafür hielten / es thätte nun nicht mehr Noth / wie denn der Türck mit Worten und Wercken auff das allerfreund-

lichst sich vernehmen ließ. Deß alsbald kamen sie zu uns in die Stadt/ lobten und preiseten unser Treu und Mannheit/ schenckten der Königin und ihren Rätthen viel Viehes/ welches sie unterwegs geraubt hätten. Sie lieffen uns auch Proviant genugsam zugegen. Der gleichen giengen wir zu ihnen hinaus in ihr Läger/ und waren die beste Freunde miteinander. Sonderlich aber ermahnete der Bassader Königin Rätthe/ sie solten dem andern Adel schreiben/ und ihn auch an sich ziehen/ solches wurde dem Türkischen Kayser sonderlich lieb seyn/ und ihnen grossen Günst bringen.

Sie/ die Turcken/ hätten ihr Läger nicht fern hinder den Teutschen auffgeschlagen. Auf der Seiten aber/ an der Stadt/ lagen Petrowick/ Graue zu Themeswar/ und Teureck Waland mit dem Landvolck/ die sonder achte darauff hätten/ daß ja die Teutschen nicht davon kämen. Sie scharmüsleten alle Tag mit einander/ doch ohn sondern Schaden beeder Theil/ ohn das die Teutschen aus ihrem Läger/ und der Insul/ so dagegen über in die Thonau ligt/ und von ihnen gnugsam zu Wasser und Land versehen war/ den Turcken mit dem schiessen viel Schaden thäten. Derhalb am 20. Augusti die Turcken vor Tags mit aller Macht an die Insul setzten/ und dieweil sich solches Sturms niemand verfare/ eroberten sie es/ doch setzten die Teutschen zusammen/ und trunghenden Turcken die Insul wieder ab. In dem stürmete der ander Hauff/ den Berg und der Teutsche Läger/ unß beide Ungarn unß Teutsche hätten schon ein Theil von dem Gerards Berg erobert/ denn es waren ihr zu wenig im Läger/ und dorfften sich nicht blos geben. Da sie aber von denen in der Insul wieder ersetzt/ schuffen sie mit Macht unter die Turcken und Ungarn/ und triebens ab. So wurde aus Bescht auch etliches Geschütz in die Turcken gericht/ daß sie vom Sturm abliessen/ und sich wieder in ihr Läger thun müsten/ welches die Teutschen guter Ding und schreiend machet.

Deß andern Tags/ das ist am 21. Augusti/ führet man die ganze Armada/ so hin und wieder nach Gelegenheit hielt/ zusammen/ unten am Gerards Berg. Solches machte uns balde Gedancken/ wie sich denn hernach in der That befunden/ das Läger wurde auffbrechen. Dem gleich desselben Abends hat man angefangen/ die Teutschen/ samt den Hussarn/ über zu führen. Es war auch solches Fürnehmen den Feinden gerahen/ wo nicht ein Ungar/ welches Namen uns unbewußt/ sol

ches den Turcken und unsern verrathen hätte. Die denn alsbald um Mitternacht sich auffgemacht/ und allenthalb in das Läger eingefallen sind/ in welchem noch in die 3000. Behem und Merbern und 2000. Teutscher Knecht waren/ die man noch über führen solt/ sind aber fast alle erschlagen und ersoffen/ ohn bey 600. so lebendig gefangen/ und hernach in ihrer Rüstung für den Turcken gebracht/ und als er sie genugsam besehen/ nieder gehauen sind worden/ angenommen etliche/ so von der Königin mit Geld gelöst sind/ unter welchen Bussizki der Beham Hauptman gewesen ist/ was aber zu Best blieben/ ist alles erschlagen worden. Die andern aber/ so über geführt waren/ lieffen das Geschütz alles hinder ihnen/ und zogen in guter Ordnung/ mit auffgerechten Fahnen darvon/ vor ihnen die Galeen und Nassaden zu Wasser.

Bald darnach am 27. Augusti/ ist der Türkisch Kayser ankommen/ und hat das Läger verrückt/ gen alten Ofen/ darum daß er sich der Pestilenz besorget/ denn es lag alles voller Naß.

Deß andern Morgens/ das ist 28. Augusti/ sendet er König Johansen Sohn etliche Geschenck/ vier ganz goldene Stuck/ goldene Ketten/ 3. Türkisch Roß/ mit fast köstlichen Gerend/ und sonderlich waren die Sättel schön und künstlich gemacht mit Decken/ und gulden Ketten. Desselben gleichen wurden auch den Rätthen/ so für ihn kommen solten/ Kleider geschickt. Bald darnach kam ein andere Botschafft zur Königin/ der Türkisch Kayser beehrte ihren Sohn zusehen/ und sie solt ihn ihm schicken. Solchs erschreck die Königin über die massen sehr/ antwortete doch/ sie wolte in bedacht nehmen; Aber deß andern Tages wägert sie sich/ und bat ihre Rätthe/ sie wolten zuvor zum Turcken gehen/ und ihm ihr Geschenck überantworten/ so es denn Sach wäre/ daß er dieselbe mit Danck annehme/ daß sie alsdann ihr Bitt solten fürtragen/ doch also/ wo er der Turck je nicht anderst wolte/ so wolte sie ihn mit dem Sohn willfahren. Aber die Rätthe widerrieten ihr solchs/ und sagten: Sie solte deß Turcken Begehren folgen thun/ dann er wolte hiemit versuchen/ ob man ihm auch trauen wolte. Verhiessen ihr darbey/ es solte ihr Sohn bald frisch und gesund wieder bey ihr seyn/ und solches wurde ihm und ihr zu sondern Günst und Glück geden.

deyen. Also liesse die Königin sich bereden/ und schickte den jungen Herrn/ auff ein verguldeten Wagen/ samt seiner Ammen und zweyen erbarn alten Frauen/ zum Türcken/ die Rätthe aber giengen vor dem Wagen her.

In dem schicket der Türckische Käyser dem jungen König etlicher seiner Hoff/ut/ Zandiacken und Chansien entgegen. Die geleiteten uns/ mit grossen Gepräng/ in ein Gezelt/ welches gleich gegen des Türcken Gezelt über/geschlagen war. Dasselbst verharreten wir ein Weil/ biß die Bassen zusammen kamen. In des kamen die Janitzer und Sulacken/und umgaben uns gerings umbher.

Nach demselben kamen zweyen Marschall/ der ein jeder ein silbern Scepter trug/ und forderten die Rätthe für den Käyser. Es war aber allbereit unter ihnen abgeredet/ daß Petrowick/ Grafe zu Temeswar/ den jungen König für den Türckischen Käyser tragen solt. Aber das Kind sieng an zu weinen/ und wolte nicht von der Ammen/ derhalb ward beschlossen/daß die Amme selbst/das Kind für den Käyser tragen/ und mit den Rätthen gehen solte.

Die Amme aber kam bald wider mit dem jungen König/wie auch Herrn Podmanitzki/ und beeden Richtern beeder Städte/welche die zweyen Marschallen geleiteten. Die andern Herren aber/ blieben in des Käysers Gezelt/ was da für ein Red mit ihnen gehalten/ kan ich nicht wissen.

Nach demselben wurden sie in ein sonder Gezelt geführet/ nahend bey dem unsern/ darein bald drey Bassa kamen/ die sie/nach des Türcken Befehl/ allerley besprachten und examinirten/ darauff sie bald/ ohn länger Bedencken/ aus dem Steiggreiff antworten mußten.

Nach solchem Gespräch/ giengen die Bassa zu dem Türcken/ zeigten ihm alle Handlung an/ und kamen darnach wieder.

Inmittels hat der Türckische General Namens Waland/ für Ofen die Stück/ wie man sagt/ lassen führen/ und befohlen/ wo mans ihm auff sein Aufffordern/ nicht unterthänig mache/ sol man den Comman-

danten nieder seibeln. Ich aber besorg/ wo er gleich diß Geschloß übergibt/ es werde ihm doch nicht besser gehen/ ist also übergeben worden.

Der Türck hat zu Ofen Solman Bassa gelassen/der zuvor in Babylonien gewest ist. Derselb hat Bruder Georgens/ Cardinals Hauß innen.

Die Janitzer sind im Schloß. Die Bürger aber/ und andere Ungarn/ so zu Ofen blieben/ werden über die massen übel gehalten/ müssen die todten Pferd aus der Stadt schleiffen/ die Gassen seggen/ und dergleichen Arbeit thun.

Ich kan deß euren Gnaden in aller Warheit anzeigen/ daß die armen Bürger zu Ofen/ gern Hauß und Hoff/ Haab und Gut/ alles dahinden liessen/ daß sie nur mit lieb davon wären.

Stephanus Wertweck/ der Canzler/ ist noch zu Ofen in König Hansens Behausung/ samt funff/ ohn den Fuhrknecht/ Thorknecht und Koch; So ist heut mein Diener wieder von Ofen kommen/ welchen ich zum Bassa/ aus Befelch meines gnädigen Herrn/ hab abgefertiget/ der sagt mir/ wie die Türcken die Metzger zwingen/ daß sie die Leute hengen müssen.

So hat mein Diener gestern mit seinen Augen dieses gesehen/ daß der Canzler zum Bassa gangen/ und wie er unter die Thür kommen ist/ haben die Türcken/ hinter ihm/ seiner Knecht einem in das Angesicht geschlagen. Der Knecht aber/ schreyet seinen Herrn an/ er soll ihn retten; Aber der Canzler antwortet ihm: Was soll ich dazu thun/ lieber Bruder/ siehest du doch wol/ daß ich auch solches von ihnen gewarten muß.

Weil nun der Canzler bey dem Bassa ist/ schlagen ihm die Türcken seinen Knecht gar zu todt/ hart bey des Canzlers Wagen/ und lassen ihn/ also todt/ bey dem Wagen liegen/ das muste sein Herz sehen/ und durfft kein Wort darwider sagen.

Die Königin ist zu der Lippen/ und mit ihr Bruder Georg/ Petrowick/ Urbanus Bathianus/ und Petrus Marckosth.

Wie mir Herr Paschi / und mein Diener
angezeigt / so sind in die zehntausend Tür-
cken zu Ofen blieben / tausent Janitzer / drey-
hundert Sulachen / funffzehnhundert
Schützen / das ander sind Keyssige und Schiff-
Volck.

Diß hab ich euer Gnaden auff dismal
wollen im besten anzeigen / bitt wollet mich
in allen Gnaden euch lassen befohlen seyn.
Datum zu Gran. 1541.

Euer Gnaden

Unterthäniger /

Muthweck Provisor zu
Gran.

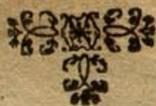
§. CLXXXV.

Die Türcken halten mehr auff Ju- den / als auff die Christen.

Meinem andern Brieffe wird gemel-
det / daß der Cantzler Werweck ge-
storben / und auff den Juden Kirch-
hoff begraben sey / und daß die Ju-
den sonderlich bey dem Bassa Solyman
wohl zu Hofe sind / ihrer Verächterey hal-
ben / und den Christen viel Unglücks ma-
chen. Der Türck hält sich deß / wo zween
Zeugen wider einen sind / über denselben läßt er
das Recht geben.

Nun sind die Juden zu Ofen / wie sonst in
aller Welt / wol bekandt / wissen der reichen
Bürgern Gewölb / und Vermögen / wo sie
nun einem sonst nicht zukommen / nehmen sie
zween Türcken zu Zeugen / so muß der arme
Christ / er sag was er wolle / unrecht haben /
und herhalten. Wolan die Ungarn habens
nicht anderst wollen haben / sonst hätten sie
diesen Gast wol daheim gelassen. Gott wehre
ihm / dem argen Gottstasterer / und

Christen - Feind /
Amen.



§. CLXXXVI.

Wie der Türck / gegen Un- garn gesinnet.

Ich hab euch diesen Brief geschickt /
so dencket nun / und betrachtet mei-
nen Bevelch fleissig. Unser Gewalt
hat verstanden / weil Maylad und
Emerich Balassa unter euch viel Uneinigkeith
anrichten. Ich aber hab das Königreich
Ungarn Königes Hansens Sohn eingeben / so
wollen sie ihm nicht gehorsamen / sondern ha-
ben sich unter König Ferdinand gethan / und
schicken eylends um Hülf zu den Teutschen /
und habē vonden Siebenbürgern und Zeckeln
Schatzung genommen / je von ein. 150. Asper /
und abermals je von einem 25. Asper / ha-
ben auch die zwei Salzkammern eingenom-
men / treiben also ihren Muthwillen im Reich
wie sie wollen.

Nun hab ich das Königreich Ungarn
wie andere Reich / mit dem Schwerdt ero-
bert / und will nicht / daß jemand die Mei-
nen beschweren soll. Hab auch das Könige-
reich Ungarn auß meiner Macht König Han-
sen Sohn übergeben / und das ist die Wahrheit /
denn meinem Bevelch muß gnuig beschehen /
und soll niemand anders thun.

So haben wir den Zandiacken zu Bo-
domen / samt etlichen Herren aus Macedo-
nia / mit ihrem Gewalt / auch den Bogdan
Waywod in Siebenbürgen / mit ihrem
Macht und ihrem Heer geschickt / und den
vorgenannten Zandiacken befohlen / daß
sie in das Königreich ziehen / und ohne Ver-
zug sich dahin machen sollen / und es sey
der Maylad / oder Emerich Balassa / oder
sonst wer da wolle / so deß Königs Hansens
Sohn nicht gehorsamen wollen / sollen sie
dieselben auß dem Königreich vertreiben /
und straffen alle die / so mein Gebot nicht
halten / denn das Reich ist mein / ihr seyd
meine leibeigene Knecht / derhalb so bleibt ge-
treue Unterthan meines Gewalts / und gehor-
samet deß Königes Hansens Sohn / dem May-
lad und Emerich Balassa / so deß Königes
Sohn nicht gehorsamen wollen / thut kein
Hülf. Deß Königs Ferdinand Unterthane
solt ihr nicht hören / noch dulden / daß sie Ir-
rung im Königreich anrichten.

So

So ihr solchem Befehl nit wolt nachkommen/und ihnen helfen/und Irung im Reich anrichten/und ich merckē wurd/das ihr euch zu den Teutschen schlagen wolt/so sollē euch weder eure Brieffe an uns/noch andere Handlungen helfen: Sondern euer Sünd sol seyn auff eurem Kopff/und ich will etlich hundertmahl tausend Tartarn/ und etlich tausend Akangiakal/ (das ist / Völcker der Erden) in euer Reich schicken/und euch mit euren Kindern allen / meinem Schwerdt unterthänig machen/und mit euer aller Leben ein End machen / daß alle Völcker ein Exempel an euch nehmen sollen / und sagt nur nicht / es sey euch nicht vor kund gethan / denn es soll euch nichts helfen.

Wer das Gebot meines Gewalts hält/ dem will ich zu allen guten seyn / denn das Reich ist mein / und ihr seyd meine Leibeigene Knecht / so haltet meine Gebot / und seyd eurem König getreu / und so ihr getreu seyd / will ich euch in allen Rechten helfen / und hütet euch ja vor allem Ubertretten meines Gebots / und thut nicht anderst. Datum zu Constantinopel im Monat Sylhesei.



§. CLXXXVII.

Wie vor diesem ein Reichs Graff von Schellhart mit 6000. Curassier auff seine Spele Ihrer Käys. Majest. zu Hülf kommen.

ANNO 1624. als sich der Krieg von Bethlehem Gabor erhoben / und Ihre Käys. Majest. Ferdinand der Andere Höchstseligster Ungedekens/ aller Orten Verbungen außgeschrieben / hat weyland Adam Wilhelm / Graff von Schellhart seine Stammgüter / in Niderland verkauffet / und von dem gelösten Kauffschilling 6000. Soldaten / mehrertheils Curassier und Archibusirer, nebens etwas Fußvolck erworben / selbe in Ihr Majest. Erbländer auff den Musterplatz gelieffert / und bis Anno 1627. ad finem militiret, benebens diesen 6000. die Monat Solden / auß seinem eigenen Mittel bezahlet / aber nichts ersetzt worden.

Anno 1627. sub initio Anni, aber hat gedachter Adam Wilhelm Graff Schellhard / von dem Friedländer die Herrschafft Wartenberg und Lemberg cum oppertinentiis, umb 203790. Gulden 42. Kreuzer erkauffet / an dem Kauffschilling also balden 105740. Gulden gut gemacht / den Ueberrest aber / auff künfftige Bezahlung schuldig verblieben / über diese Güter hat Graff Schellhard von Görzeneck alsobald bey geschlossenen und verfertigten Kauff-Contract, einen ordentlichen Erblichen Lehenbrieff / sambt der Investitur, welche sich so wol ad Descendentes, als Collaterales erstrecket / empfangen / und das gewöhnliche homagium præstirt, also bey bemelten Gütern / das Nutznießliche Eigenthum überkommen / und die Güter durch 9. Monatlang possediret und besessen; hierauf aber / weiln seine Soldaten in Holstein gewisse Excessen contra militarem disciplina verübet / hat der Friedländer auß anderwertigen passionibus tumultuariē, den Graffen Schellhardten den Proceß in wenig Tagen machen / und Ihme / als damals Unpäßlichen und Krancken / in einem Sessel / nicht allein den Kopff wegnehmen lassen / sondern ist auch alsobalden zugefahren / und hat die Güter Wartenberg / Lemberg / und andere via facti und eigenthätig invadiret, unter dem Vorwand / daß man ihme den ruckständigen Kauffschilling / an Wartenberg und Lemberg noch schuldig wäre; neben Ergreifung dieser Güter hat gedachter Friedländer / an unterschiedlichen Orten / viel Tausend Gräffliche Schellhardische baare Gelder / und andere pretiosa eben unter dem prætext an Wartenberg und Lemberg unbezahlten Kauffschillings hinweg genommen.

Hernacher Anno 1633. im Februario / hat der Friedländer das / per spolium, entzogene Gräffl. Schellhardische Gut Wartenberg dem Christoph Paulen / Graffen von Liechtenstein / sub titulo simulato, eines gewissen Pretii, doch Donations weise / wie auch Lemberg / dem General Wachtmeister Bredau: die andern aber / als Walten Telhel / Schneckenendorff /c. andern einräumen lassen / Inmittelst aber die Wittib jederzeit restitutionem gesucht.

Als nun An. 1634. der Friedländer in reatu Læfæ Majest. entleibet worden / hat bey Ihrer Kays. Majest. die Gräfl. Schellhardtische Wittib / die restitution, derer per spolium von dem Friedländer entnommenen Güter weiter gesucht / auch billich verhoffet / Sie würde vor allen Dingen auff blosses Anbringen / weilen sie à parte Ihres Sel. Eheherms / durch die investitur und das præstirte homagium, die rechtmässige possession & utile Dominium, hingegen à parte des Friedländers das Spolium in continenti erwiesen / alsobalden sine ulteriori Quæstione cum omni causa wider eingesetzt werden / cum Spoliatus, quando non obstat defectus juris notorius, vel proprietatis, ante omnia sit restituendus.

Und wiewolen auch disfalls Rechtens / daß der Spolians, ante quam spoliatus restituatur, mit keiner Exception zu admittiren, oder zu hören sey; So ist doch die Frau Wittib / nicht alleine noch bis dato nicht restituiret, sondern man hat dazumahlen auf Ihr angebracht und erwiesenes Spolium die unrechtmässige Possessores der Güter / als nemlichen den Grafen von Liechtenstein / General Wachtmeister von Bredau / und andere / so die Gräfl. Schellhardtischen Güter besessen / pro & contra, durch öffentliche Satzschriften gehöret / hierüber das Königliche Fiscal - Amt / die revisions Commission, die hiesige und Böhemische Hoff - Cammer / und endlichen die Königliche Böhemische Hoff - Canzley / beederseits plenissime instruirte Acta, durchgehen lassen / und dero selben gesanten ein Rechtliches / und denen Rechten gemessenes Gutachten erfordert / welche An. 1636. alle einstimmig / daß disfalls ein Spolium beschehen / gefunden / und nach Außmässung der Rechten / quod spoliatus ante omnia sit restituendus, dahin gangen / daß denen Gräfl. Schellhardtischen Erben / die Güter Walten / Tetzl / Schnecken dorff / Liebenau / und Domastlowitz / alsobalden einzuraumen wären / weilen man an denenselben keinen ruckständigen Kauffschilling finde.

Wegen Wartenberg und Lamberg / weilen die Gräfl. Schellhardtische noch etwas an dem Kauffschilling ruckständig wären / solte

man gültliche Tractaten versuchen / Ob man Sie / Schellhardtische Erben / mit Bezahlung desjenigen / so Ihr Vatter an dem Prætorio entrichtet / von der sonsten billichen gesuchten restitution, ab- und zuruck weisen könnte; Inmittelst solte die publication des Restitutions - Urtheils suspendiret werden; Was aber ihnen dieses nicht acceptirlich fallen würde / müste man Sie / in diese so wol / als andere Güter restituiren, fürnemlich / quod bene notandum, weilen sich befunden / daß diese Detentatores Ihr Kays. Maj. bericht / Ob hätten Sie uns Schellhardtische Erben contentirt, und durch solchen unrichten Bericht bey der Löbl. Hoff - Cammer / es dahin gebracht / daß ihnen die Einverleibung in die Landtaffel / jedoch cum clausula: Ohne præjuditz der Schellhardtische Erben / verwilligt worden / welche clausulam aber sie bey der Landtaffel vorsehlich verschwiegen / und also per manifestissimam subreptionem in die Landtaffel eingeschlichen wären.

Hierauff ist An. 1637. den 15. Novemb. von Ihro Kays. Majest. im geheimen Rath / allerdings / diesem Einrichten nach / & quidem cum plenissima causæ cognitione tam petitorii, quam possessorii, mit fiat geschlossen / und wegen Wartenberg und Lamberg die Commission angestellt worden.

Weilen aber diese Commission denen Gräfl. Schellhardtischen nicht annehmlich oder acceptabel gewesen / und sich nunmehr ganz zerschlagen / also die Ursache suspensæ publicationis des restitutionis Urtheils nunmehr auffgehöret / also begehren daher die Gräfl. Schellhardtischen nach 35. Jährigen Spolio einstens / anders nichts / als was / wie obged. die Remissions Commission, Böhemischen und Hoff - Cammer / und Königl. Böhemische Hoff - Canzley / nach dem Aufsatz der Rechten / Ihr Kays. Majest. eingerahnten / und dieselbe An. 1637. den 15. Novembris in den geheimen Rath confirmirt geschlossen / und die natürliche Rechte an die Hand geben / spoliatum ante omnia, cum omni causa esse restituendum, zu publiciren.

Hierauff

andere Dertter verlassen/ wiewohles ein schönes und sehr vestes Nest gewesen/ so alle Jahr den Christen grossen Abbruch gethan / und uns gewiß etliche tausend Mann gekostet hätte/ wann sie es nicht verlassen/ zu Erzez, so vier Meil unter Ofen / und an der Donau gelegen/ haben noch in die 40. Türcken/ und fast sich verspätet / die nebens dem Aga daselbsten nieder gemacht / und haben in allem fünff Fahnen von ihnen bekommen/ zu Watt-sichet, seynd 2. Rittmeister oder Aga, und 2. Hauptleuth von denen Türcken umkommen durchs Feuer/ ihr Mufti oder Türckischer Pfaff / hat neben 40. Personen von Weib und Kindern/ und etwas junger Mannschafft das Leben erhalten / es ist abscheulich zu Warda zusehen gewesen / wie das Feuer überhand genommen / daß sich in die 60. Personen nach und nach von hohen Thürnen/ theils sich umbhalsend herunter stürzend und zerschmettert haben / zu letzt aber man disseits ihnen gern Quartier gegeben/ weiln aber von unferseits etwan 20. Personen/ und mehres theils Heyducken todt und beschediget worden/ daß hat die Ungarn so erbittert gemacht / daß man sie zu keinerley Weiß hat stillen können / den Raub hat man ihnen auch alles gelassen / ausser 1200. Stuck Vieh / so man unter die Regimenter austheilen wird/ daß die arme Kranken wieder zurecht kommen / dern von uns über 2000. seynd. Daß vierte Ort heist Aduan 2. Meil hinder Ofen/ auch an der Donau gelegen/ wo sich auch etliche Türcken verspätet/ so nieder gemacht worden. Daß fünffte heist Zambeck, so auch eingeschert / aber die Türcken sich bey Zeiten davon gemacht. Es ist ein solcher Schrecken unter den Türcken gewesen/ daß sie gar von Gran ihre Weiber und Kinder und besten Sachen nach Ofen geschiet / in Meinung/ man werde sie attackiren, daß sie haben uns auf 60000. Man geschätzt gehabt/ wir haben gewiß ein grosse Treu gethan/ und denen Herrn Ungarn disseits Luft genug gemacht / daß sie nun viel sicherer/ als vor diesem/ ins Feinds Land hinein streiffen können/welches sie auch nicht unterlassen werden. Bey aller dieser operation, haben wir gleichwohl unsere Stuck/ so wir bey uns gehabt/ nicht gelöst / und mit Fleiß damit zurück gehalten/ daß/ wann sich die Türcken hinführo friedlicher hielten / und nicht ferner zu Rauben / Brennen/ auslauffen würden/

man unser Seite ebener Gestalt auch für kein Friedens-Bruch halten werde / ich besorge aber das Wiederpiel / Gott wende alles zu unsern Besten.

An Herrn Graffen von Harrach
in Wien.

N. Göß.

§. CXXCIX.

Fernerer Verlauff in Ungarn und
Siebenbürgen 26. 7bris. 1661.

Das der Obr. Leutenant Dipendal vom Copischen Regiment/ Commandant in Zeckelhid, auff S. Job einen Anschlag gehabt / die Stadt occupirt und geplündert/ weil er sich aber nicht länger dero Dertter aufhalten können/ haben sich die Türcken auff das Schloß salvirt, worüber gedachter Obr. Leutenant (sintemahl er zu schwach gewesen/ mit der übrigen bey ihm gehalten Mannschafft per forza selbiges zubemächtigen) sich wieder uff Zeckelhid begeben; Im übrigen hat man aus Siebenbürgen/ daß den 14. dieses der Herr General Feldmarschall Montecuculi mit der Armee 2. Meil von Clausenburg in Siebenbürgen/ gestanden: Der Fürst Keminianus aber von Weissenburg an/ biß auff Hermestadt mit seinem Volck in die 15000. Mann starck gelegen/ und die Türcken theils mit etlich 1000. Tartarn am Fluß Moros zu Wasserhely campirt, welches Ort nacher Russia bey dem Carpatischen Gebürg/ theils aber an dem Paß Deva, wo die beste Salz-Sude und Handel / nacher Wallachey, sich befinden/ zwischen dieser und jenseits Türcken haben die Siebenbürgische Völder/ absonderlich die Sachsen und Siculi ihnen an beyden Seiten gestanden/ der General Montecuculi aber am Fluß Samos, unweit Clausenburg/ also die Türcken aller Orten umzinget/ welchem folgend den 20. dieses ein starcker Succurs bey 30000. Mann vom Türckischen Kayser/ so jeto zu Adrianopel sich befindet/ zukommen solle/ ob es nun zur Haupt-Action gelangen werde/ eröffnet die Zeit/ dann die Wallacher und Moldauer auch willens denen Siebenbürgischen Assistenz zuthun.

Was auch der General Souches, zu welchem Graff Forgatsch, wie nicht weniger der Graff Budiani, Esterhasi, und Kohari, mit den Ungarn 18000. Mann starck gestossen/ gegen



gegen Buda, Stulweissenburg und dero Derter auff's neue ausrichten werde/ soll von dem Erfolg mit nechsten Bericht kommen.

Gestern Sambstags hat der Chur Brandenburgische Extraordinari Abgesandter Herr Johann Baron von Lewen die Reichs-Lehen/ wegen Anspach; Herr Perseus, wegen Culmbach und Bareit, ein junger Graff von Hartteck / und dann leglich der Schwedische Herr von Klee, simultaneam investituram über Hinder-Pommern empfangen: wegen der Bischthum Bremen aber / und Verden, auch theils Meckelburg und Vorder-Pommern/ weil man am Kayserl. Hoff keines Wegs gesonnen ist/ denselben die Investitur (mit der Reichs-Stadt Bremen, und ratione Warremundæ deß Havens zu Rostock in Meckelnburg) zugeben/ haben sie Schwedische ein Indult uff 4. Monat Zeit sich unmittels hierzu zu resolviren erlangt.

Vom Herrn Graffen von Tattbach, als Kriegs Præsidenten in Steyrmarch / wird den 25. dieses berichtet / daß die Türcken mit 8000. Mann Canisia starck mit Munition, Proviand und Besatzung / so jezotäglich an grossen Aussenwercken laboriren, damit deß Graffen Serin, seine neue uffgerichtete Vestung zu nichts werde/ wiewohl dieser Graff (wann nur der General Lesle, Commandant aus Warasdin/ den Teutschen Succurs, uff beschehenes Erfordern bey Zeiten zugeschickt hätte) die Türcken gänzlich zuzertrennen sich getrauet/ beklagt sich deß wegen sehr/ daß wir in allen Sachen so unachtsam und Schlassdromisch herziehen/ da man doch wohl wisse/ und offt erfahren habe die grosse Wachtsamkeit/ geschwinde und michtere Polickey, der Türcken: Inmittels vergehen viel von unsern Teutschen / so wohl Officirer, und gemeiner Soldaten/ wie vor wenig Tagen der vornehmer Obrister Bilcheritz am Ungarischen Fieber im Kayf. Lager verschieden/ der Obriste Schaff aber/ und Wallramstorff/ auch der von Orsbeck Ihrer Churfürstl. Gnaden von Trier Vetter/ theils resignirt, theils vom Lager ab/ und zu hiesiger Cur / wegen gefährlichen hitzigen Kranckheiten/ begeben haben. Gott wolle bessere Einigkeit / und Zusammensetzung der Waffen im Röm. Reich bescheren/ sonst dörfte wegen unserer Träg- und Langsamkeit alles einen seltsamen Ausgang gewinnen/ nach Prophezeiung vieler frommen und heiligen Personen. Deß Bürgermei-

sters von Wien Herr Dietmaners Sohn / ist vor 10. Tagen / durch die eigene Hussaren in Hungarn/ mit geschwinder Zubauung ihrer Saibel / tödtlich verwundet worden: und stehet ebene Gefahr/ vielen andern bevor.

§. CXC.

Schreiben / an Herrn General Commissarius Schiffer von dem Ungarischen Zustand 28. Julii 1661.
Hoch und Wohlgebohrner Freyherr.

Schgeliebter Herr General Commissari, vertrauter Herr Bruder. Was mich der Zeit hier noch aufhält/ seynd die Confusionen, so nunmehr hauffenweise / von den Herrn Ungarn causirt und movirt werden/ man thue das Aug in Gottes Namen droben recht auff/ es gehet sonst/ bey dem Heil. Gottes/ hier zu Land alles über/ und über/ beziehe mich Eil halber auff Herr Obr. Leutenant Offredi, was er für saubere Discurs neben mir/ von Herrn Erzbischoffen/ und Herrn Palatino, anhören müssen: Ich bitt nochmahlen und recommandire die Sach in optima forma wegen deß Unterhalts / weiln Herr Offredi wegen dieser Commission, wieder hinauff reiset; befehle mich damit/ und verharre

Meines Herrn Brudern.

Raptim Preßburg den 28. Julii 1661.

Bereitwilligster Diener

N. von Schaumburg.

§. CXCI.

Wie die Türcken biß St. Pölten in Desterreich gestreift/ und die Cavallerey von Kornfaill ritterlich gegen selbige gefochten/ dessen Contrafait Num. 165.

Herr Hans Kornfaill von Weinsfelden/ zu Würmbia / auff Arnsdorff/ hat sich in unterschiedlichen Zügen wider den Erbfeind/ von Anno 1519. biß 32. gebrauchen lassen/ ist viertel Hauptmann ob W. W. gewesen/ und St. Pölten Anno 529. wieder den starcken Straiff/ so die Türcken in wählender Belagerung der Stadt Wien / hinauff gethan/ Männlich defendiren helfen / dessen Sohn / Herr Andreas Kornfaill / hat sich gleicher